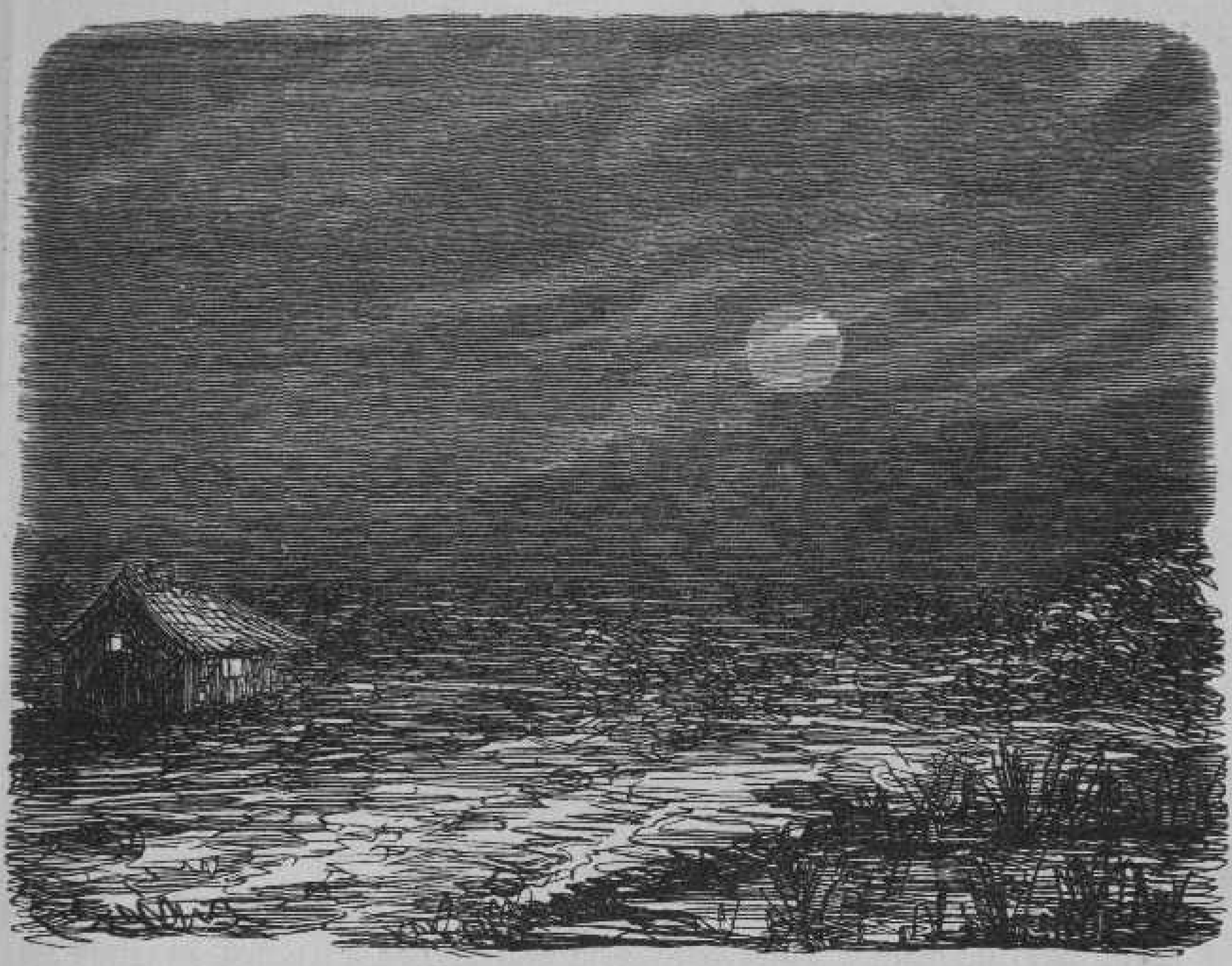

16.

Das Torfmoos im Moorbruch.

Seit hundert Jahren wimmert nächtlich
Dort einer edlen Gräfin Geist.
Verirrt bei Nacht zum Pfuhl der Unken,
Ist sie mit Wagen und Gespann
Im bodenlosen Moor versunken
Und warnt nun jetzt den Wandersmann.
Langbein.

Wenn einer aus dem Luftballon hoch vom Himmel hinab auf das Feld schaut, so sieht ihm das ganze Land aus wie ein buntgemaltes Bild: da grüne Wiesen, dort gelbe Felder und rote Hausdächer. Mitten zwischen den hübschen Figuren, den Vierecken und Streifen sieht er auch einen dunkelfarbigen Fleck, das ist der Moorbruch mit schwarzem Schlamm, trüben Wasserlachen und Gräben voll Ungeziefer.

Vor alten Zeiten würde jeder gesagt haben: das schöne Bild des Heimatlandes hat der liebe Gott selbst gezeichnet, und seine lieben Englein

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201906141427-0